



Unvorstellbares Grauen

Babi Jar. Vor 75 Jahren verübten deutsche Faschisten in einer Schlucht nahe Kiew eines der größten Einzelmassaker des Zweiten Weltkriegs. **Von Martin Seckendorf**

Bei der Vorbereitung des Überfalls auf die Sowjetunion rückten seit März 1941 die Art der Kriegsführung und die Gestaltung der Besatzungspolitik in den zu erobernden Gebieten in den Vordergrund. Um die Beute zu sichern und das Land sowie seine Bewohner rigoros ausbeuten zu können, sei vom ersten Tag des Überfalls an, so der Tenor der deutschen Dokumente, die massenhafte Anwendung schrankenloser Gewalt gegen die sowjetische Bevölkerung notwendig. Vor allem die Träger des Sowjetsystems sollten liquidiert werden. Zu den »Systemenahen« zählten die Nazis alle Mitglieder der KPdSU und ihres Jugendverbands Komsomol, die Angestellten des sowjetischen Staates von der Kindergärtnerin bis zum Minister, die Angehörigen der Intelligenz sowie leitendes Wirtschaftspersonal.



»Geld, Wertsachen, Wäsche und Kleidungsstücke wurden sichergestellt«, hielt die SS in einer Meldung fest – die Schlucht von Babi Jar nach dem Massenmord

Schrankenloses Gewalt

Erheblich vergrößert wurde der Kreis der zu ermordenden Menschen durch die faschistische Behauptung, die »Juden« und der »Bolschewismus« seien eine Symbiose eingegangen. Der »jüdische Bolschewismus« sei eine »ungeheure Gefahr für die Zukunft«, so Hitler auf einer Generalsversammlung am 30. März 1941. Deshalb sollten alle Juden umgebracht werden. Die deutsche Führung plante, den gigantischen Eroberungskrieg von Anfang an als antikommunistischen und rassensymbolischen »Vernichtungskampf« zu führen.

Da die Wehrmacht die für den »endgültig auszutragenden Kampf zweier entgegengesetzter politischer Systeme« (OKW-Richtlinie vom 13. März 1941) anvisierte neue Art der Kriegsführung nicht alleine durchsetzen könne, sollten ihr spezielle Polizei- und SD-Kommandos, Einsatzgruppen (EG) genannt, mit für den Massenmord geschultem Personal beigegeben werden. Die Zusammenarbeit der Wehrmacht mit den Einsatzgruppen bei der »Vernichtung der jüdisch-bolschewistischen Weltanschauung« durch Liquidierung ihrer »Träger« regelte eine im März 1941 getroffene Vereinbarung zwischen dem Oberkommando des Heeres und dem Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes, dem die EG unterstellt waren (siehe *junge Welt* vom 31.3.2016).

Beim Überfall wurden den drei strategischen Großverbänden der Wehrmacht, den Heeresgruppen, vier EG mit zusammen etwa 3.000 Mann zugeordnet. Die EG waren in vier bis fünf Sonder- und Einsatzkommandos gegliedert. Für den Stoß auf Kiew war die 6. Armee unter dem glühenden Nazi Walter von Reichenau (1884–1942) vorgesehen. Ihr war das von Paul Blobel (1894–1951) geführte Sonderkommando (SK) 4a der EG C beigegeben worden.

September »(Ereignismeldung UdSSR Nr. 97)«. Die SS notierte weiter: »Wehrmacht begrüßt Maßnahmen und erbitet radikales Vorgehen.«

Angeblicher Vergeltungsakt

Am 19. September 1941 drang das XXIX. Armeekorps der Reichenau-Armee in Kiew ein. Die Wehrmacht errichtete in der Hauptstadt der Ukrainischen Sowjetrepublik eine Besatzungsverwaltung. Inhaber der vollziehenden Gewalt war von Reichenau. Der Wehrmachtsgeneralmajor Kurt Eberhard (1874–1947) wurde Stadtkommandant.

In der Großstadt wohnten von ehemals etwa 200.000 jüdischen Sowjetbürgern noch etwa 50.000, meist Frauen, Kinder und ältere Männer, die nicht mehr hatten fliehen können. Sofort erfolgten »1.600 Festnahmen«, und es wurden »Maßnahmen eingeleitet zur Erfassung des gesamten Judentums. Exekution von mindestens 50.000 Juden vorgesehen«, heißt es in der Sammelmeldung der Einsatzgruppen vom 28.

September »(Ereignismeldung UdSSR Nr. 97)«. Die SS notierte weiter: »Wehrmacht begrüßt Maßnahmen und erbitet radikales Vorgehen.«

Beim Abzug aus Kiew hatte die Rote Armee einige Gebäude, die den Okkupanten dienen konnten, vermint und nach dem Einmarsch der Wehrmacht gezündet. Die Wehrmacht erlitt Verluste, Brände brachen aus, auch Zivilisten kamen ums Leben. Die Okkupanten nahmen das zum Anlass, um den geplanten Mord als »Vergeltungsakt« zu deklarieren.

Am 26. September fand unter Leitung des Stadtkommandanten eine Sitzung über die Vorbereitung des Massakers statt. Daran nahmen von seiten der Wehrmacht u. a. der »Feindlageoffizier« (Ic) des XXIX. Armeekorps teil. Auch Offiziere des SK 4a waren anwesend. Es wurde folgende Arbeitsteilung festgelegt: Die Wehrmacht sollte die logistischen Aufgaben, wie die Erfassung und Täuschung der Juden und »Sicherungsmaßnahmen« übernehmen. Der Offizier des SK 4a August Häfner

sagte nach 1945 in einem Strafverfahren, der Stadtkommandant habe der SS die »Drecksarbeit« mit den Worten zugewiesen: »Schießen müsst ihr!«

Am 28. September brachte man Plakate in der Stadt an, auf denen die Juden aufgefordert wurden, am nächsten Morgen an einem Sammelpunkt zu erscheinen, widrigenfalls drohe ihnen die Todesstrafe. Man schrieb, die Juden würden umgesiedelt.

30.000 Ermordete

Die SS hatte mit einigen tausend Juden gerechnet. Tatsächlich erschienen am 29. September mehr als 30.000 Menschen, meist Frauen, Kinder und alte Männer. Man führte sie in die Schlucht Babi Jar (ukrainisch: Babyn Jar) am nordwestlichen Stadtrand von Kiew. Dort mussten sie sich entkleiden und wurden dann an die Erschießungsgrube getrieben. Einer der Mörder beschrieb später den »Tathergang«: »Die Juden mussten sich mit dem Gesicht zur Erde an die Muldenwände hängen. In der Mulde befanden sich (...) etwa zwölf Schützen. Gleichzeitig sind diesen Erschießungsgruppen von oben her laufend Juden zugeführt worden. Die nachfolgenden Juden mussten sich auf die Leichen der zuvor erschossenen Juden legen. Die Schützen standen jeweils hinter den Juden und haben diese mit Genickschüssen getötet.« Das Morden wurde am 30. September fortgesetzt. Danach sprengten Wehrmachtspioniere die Ränder der Schlucht, um die Leichen mit Erde zu bedecken.

Die SS hielt penibel das »Ergebnis« fest. In der »Ereignismeldung UdSSR Nr. 106« vom 7. Oktober 1941 heißt es, das Sonderkommando 4a habe »am 29. und 30.9. 33.771 Juden exekutiert. Geld, Wertsachen, Wäsche und Kleidungsstücke wurden sichergestellt.«

In der Schlucht Babi Jar wurden auch später noch massenhaft Sowjetbürger getötet. Während der faschistischen Besatzung sollen dort 100.000 Menschen umgebracht worden sein.

1943 kehrte Paul Blobel als Führer des SS-Kommandos 1005 an die Mordstätte zurück. Nach der Schlacht von Stalingrad drängte die Rote Armee die Faschisten nach Westen. Die Nazis wollten die Spuren ihrer Verbrechen beseitigen. KZ-Häftlinge wurden gezwungen, die Leichen zu exhumieren, zu »enterden«, wie es in einem Befehl hieß, und zu verbrennen. Danach tötete man diese Häftlinge.

Blobel wurde 1948 von den USA zum Tode verurteilt und 1951 hingerichtet. Der Stadtkommandant von Kiew, Eberhard, starb 1948 in Stuttgart. Von Reichenau erlag 1942 den Folgen eines Schlaganfalls.

■ Anno... 39. Woche

1876, 1. Oktober: Unter der Leitung von Wilhelm Liebknecht und Wilhelm Hasenclever wird in Leipzig die erste Ausgabe des *Vorwärts* veröffentlicht. Das »Central-Organ der Sozialdemokratie Deutschlands«, das die bisherigen Parteizeitungen *Der Volksstaat* und *Neuer Social-Demokrat* ersetzt, erscheint zunächst dreimal wöchentlich. Durch das sogenannte Sozialistengesetz (22.10.1878–30.9.1890) verboten, illegal als *Der Socialdemokrat* ab 1879 weiter verbreitet und später als Tageszeitung neu gegründet, erreichte der *Vorwärts* vor dem Ersten Weltkrieg eine Auflage von 160.000 Exemplaren.

1946, 1. Oktober: Der Internationale Militärgerichtshof in Nürnberg verkündet nach 273 Verhandlungstagen das Urteil im Hauptkriegsverbrecherprozess gegen führende Funktionäre und Militärs des faschistischen Deutschland. Von den 21 anwesenden Angeklagten werden zwölf zum Tode verurteilt. Die anderen erhalten Haftstrafen von mindestens zehn Jahren, drei werden freigesprochen.

1951, 1. Oktober: In Stadtlendorf in Niedersachsen werden 600 Entnazifizierungsakten samt dem Mitgliebsverzeichnis der NSDAP und ihrer Untergliederungen im Ofen des Städtischen Gaswerks verbrannt. Mit der Aktion beabsichtigt die Stadt, wie Bürgermeister Wilhelm Noske (SPD) feierlich in Anwesenheit sämtlicher Ratsmitglieder erklärt, als erste Gemeinde in der Bundesrepublik »einen Schlussstrich unter die gesamte Entnazifizierung« zu ziehen. Noske verteidigt die Verbrennung später gegenüber den Medien als Akt der Gerechtigkeit und des Friedens.

1961, 27. September: In Syrien, seit dem Februar 1958 mit Ägypten zur Vereinigten Arabischen Republik zusammengeschlossen, putscht die Armee vor dem Hintergrund wirtschaftlicher Probleme und wachsender Unzufriedenheit mit der politischen Dominanz des Nachbarn. Am folgenden Tag wird die Vereinigte Arabische Republik aufgelöst.

1971, 30. September: Der im August 1956 in Reaktion auf das westdeutsche Verbot der KPD gegründete »Deutsche Freiheitssender 904« stellt seinen Betrieb ein. Die Tätigkeit des in der DDR produzierten Sendes war nach Gründung der DDP 1968 aus Sorge vor anhaltender Zensur kommunistischer Presseorgane zunächst aufrechterhalten worden.

■ Ausgezeichnetes Einvernehmen zwischen Einsatzkommandos und Wehrmacht

Was die eigentliche Exekutive angeht, so sind von den Kommandos der Einsatzgruppen bisher etwa 80.000 Personen liquidiert worden. Darunter befinden sich etwa 8.000 Personen, denen (...) deutschfeindliche oder bolschewistische Tätigkeit nachgewiesen werden konnte. (...) Mehrere Vergeltungsmaßnahmen wurden im Rahmen von Großaktionen durchgeführt. Die größte dieser

Aktionen fand unmittelbar nach der Einnahme Kiews statt; es wurden hierzu ausschließlich Juden mit ihrer gesamten Familie verwandt (...). Durch Maueranschlag (war) die jüdische Bevölkerung zur Umsiedlung aufgefordert. Obwohl man zunächst nur mit einer Beteiligung von etwa 5.000 bis 6.000 Juden gerechnet hatte, fanden sich über 30.000 Juden ein, die infolge einer überaus geschickten Organisation bis unmittel-

bar vor der Exekution noch an ihre Umsiedlung glaubten (...).

Es ist der Einsatzgruppe gelungen, zu sämtlichen Wehrmachtdienststellen vom ersten Tage an ein ganz ausgezeichnetes Einvernehmen herzustellen. (...) Die erfolgreiche Arbeit der Einsatzgruppe hat auch dazu geführt, dass die Sicherheitspolizei ein hohes Ansehen vor allem bei den Stäben der Wehrmacht genießt. Der Befehlshaber des AOK 6 (Armeeoberkom-

mando, JW), Generalfeldmarschall von Reichenau, hat auch wiederholt die Arbeit der Einsatzkommandos in anerkennender Weise gewürdigt. Für die Zukunft ist, soweit es sich um den Bereich des AOK 6 handelt, eine weitere Unterstützung und Hilfsbereitschaft der Wehrmachtdienststellen zu erwarten.

■ Ereignismeldung UdSSR Nr. 128 der SS-Einsatzgruppen vom 3. November 1941

ANZEIGE

Entscheidung Ruhe & Natur satt im Müritzer Nationalpark
3 FeWo für je 2-3 Personen, ganzjährig in Kratzburg-Gränzin, Havel & Havelseen, Boot & Rad.
Info: www.fritogga.de • Telefon: 03 9822 29 94 88